

und der Fränkische Jura, noch das Erzgebirge und der Frankenwald nebst dem Thüringer Walde unmittelbar mit diesem Knoten zusammenhängen; sie sind vielmehr sämtlich durch Einsenkungen und Plateauflächen deutlich von ihm geschieden. Den Übergang zu den beiden letztgenannten Gebirgen bildet das Vogtland. Dieser Name kommt nicht bloß den Gegenden zu, in denen Sachsen, sich zwischen Thüringen und Böhmen eindringend, dem nordöstlichen Bayern die Hand reicht, sondern er umfaßt auch Teile von allen letzteren Ländern. Von Bayern gehört Hof mit dem von der Regnitz, einem rechten Nebenflusse der Saale, durchzogenen Gebiete dazu, von Thüringen die reußischen Länder, der weimarische Kreis Neustadt und das altenburgische Amt Ronneburg, von Böhmen der nordwestlichste Winkel mit Asch und Teilen des Egerlandes.

**Das sächsische Vogtland.** Seinen Namen hat das Land von den Bögten erhalten, die es einst verwalteten oder beherrschten. Als nämlich zur Zeit der Völkerwanderung in die verlassenen deutschen Gaue von Osten her Slaven eingedrungen waren, hatten sie sich, an den Flüssen aufwärts ziehend, auch hier niedergelassen, wofür heute noch viele Ortsnamen slavischen Ursprungs, wie Plauen, Treuen, Ölsnitz, Würschnitz und andre, zeugen. Als dann im Westen die große Völkerwoge sich stautte und die Deutschen sich gegen ihre früheren Wohnsitze zurückwandten, entbrannte auch in den Quellgegenden der Saale und Elster zwischen den beiden feindlichen Rassen ein heißer Kampf um den Besitz des Landes. Die Deutschen drangen zuerst von Bayern aus in dieses slavische Gebiet ein, und die Slaven rächten sich durch räuberische Einfälle in Thüringen. Das konnten sich die fränkischen Könige, zu deren Reiche Thüringen gehörte, nicht gefallen lassen, und sie vergalteten den Slaven ihre Raubzüge reichlich. Besonders die Karolinger traten kräftig auf und begnügten sich nicht damit, die Gegner einfach zu züchtigen, sondern suchten sie auch unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. So wurde 869 das Land zwischen Saale und Elster zu Thüringen geschlagen, so daß nunmehr letzterer Fluß die Grenzscheide zwischen den Deutschen und den Slaven bildete.

Was die Karolinger begonnen hatten, das vollendeten die sächsischen Kaiser Heinrich I. und Otto I. Die Slaven mußten sich in unserm Gebiete vollständig der deutschen Macht beugen, und mit dem Christentum, dessen Ausbreitung die Kaiser eifrig förderten, schritt die Germanisierung unaufhaltsam vorwärts. Um die deutsche Herrschaft zu sichern und die Ordnung aufrecht zu erhalten, wurden zahlreiche Burgen angelegt und nebst weiten Strecken Landes von den Kaisern ihren Getreuen übergeben, unter denen die Grafen von Eberstein, Orlamünde, Arnshaugk und Lobdaburg, die Edlen von Sack, Feilichsch, Beulwitz, Meßsch und andre genannt werden, deren Namen zum Teil noch heute unter den Adelsfamilien des Vogtlandes vorhanden sind.

Aber bei weitem nicht alles Land wurde Rittern geschenkt oder verliehen, sondern die Kaiser behielten auch vieles für sich und bildeten daraus Reichsdomänen oder Kron Güter, zu deren Beaufsichtigung und Verwaltung sie Bögte oder Aufseher einsetzten. Diese hingen ursprünglich ganz und gar von den Kaisern ab, von denen sie willkürlich ein- und abgesetzt wurden und die im Todesfalle frei über die Vogteien verfügen konnten. Allmählich gelang es jedoch einzelnen Bögten, die ihrer Obhut anvertrauten Besitzungen erb- und eigentümlich an sich zu bringen. Am mächtigsten wurde das Geschlecht der Reußen,